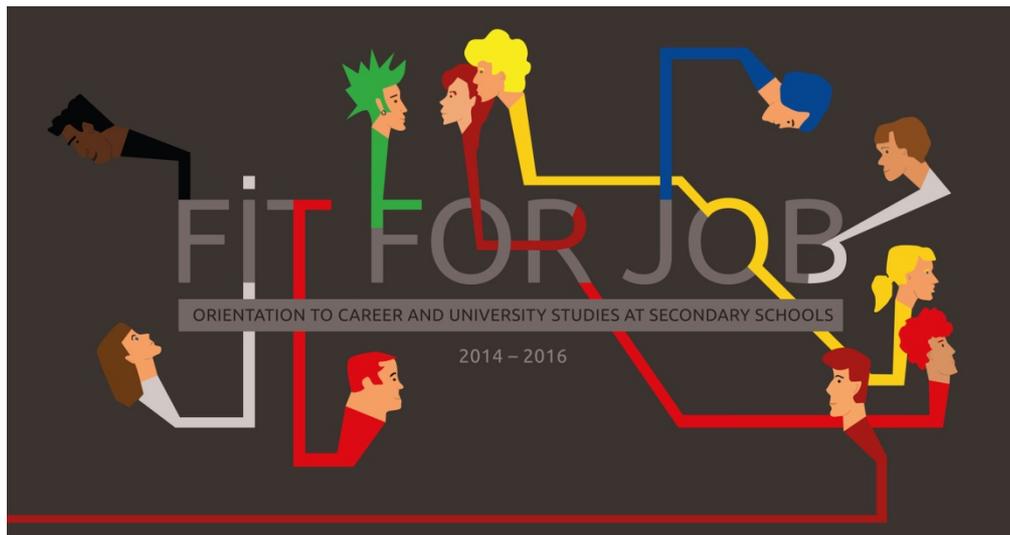


Erasmus+



Fit for job



Laura Renz, Klasse 10

Inhaltsverzeichnis

1. Meine Berufswünsche	1
2. Meine Stärken	1
3. Bildungs- und Ausbildungsweg für meine Wunschberufe	1
4. Studienplatz- und Arbeitsmarktchancen für meine Wunschberufe	2
5. Auflistung der Aktivitäten/ Module zur Studien- und Berufsorientierung	3
6. Geplante Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung	3
7. Gewichtung der Aktivitäten/Module zur Studien- und Berufsorientierung	3
8. Weitere sinnvolle Aktivitätsvorschläge zur Studien- und Berufsorientierung	4
9. Beschreibung der Austauschwoche	5
10. Entwicklung der interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen	5
11. Deutsche Zusammenfassung	5
12. Englische Zusammenfassung	5
13. Anlagen	6
a. Vortragsabend im Schulzentrum (Vertreter der IHK , Kreishandwerkerschaft Ravensburg, Bundesanstalt für Arbeit)	
b. Bilder der Austauschwoche	8

1. Meine Berufswünsche

- **Psychologin**
Psychologen analysieren Dinge in Bezug zum menschlichen Wahrnehmen und Denken und führen psychologische Behandlungen oder Beratungen durch.
- **Therapeutin**
 - >Kunsttherapeutin
Kunsttherapeuten setzen künstlerische Mittel dazu ein, um die körperlich und vor allem geistige Gesundheit der Patienten zu fördern.
 - >Sporttherapeutin
Sporttherapeuten beraten und behandeln Patienten mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen mit Hilfe von sportlichen Trainingsprogrammen.

2. Stärken

Aufgrund mehrerer Kompetenz- und Hobbyanalysen, einem Bewerbertraining und vor allem meiner Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung kann ich mir jetzt ein gutes Bild von meinen Stärken und Qualifikationen machen.

Ich bin recht sportlich und spiele gern Fußball. Fußball ist ein Teamsport, bei dem das gegenseitige Anpassen und Achtgeben eine große Rolle spielt. Ich bin ein Gruppenmensch und arbeite oder beschäftige mich am liebsten zusammen mit anderen Menschen.

Außerdem kann ich gut vor zum Beispiel der Klasse präsentieren. Ich bin ein ziemlich geduldiger Mensch, weshalb ich wahrscheinlich so gut mit Kindern auskomme. Es braucht schon eine Menge, um mich „zickig“ zu erleben. Auch eigentlich selbstverständliche Tugenden wie Höflichkeit, Pünktlichkeit und allgemein Verlässlichkeit kann ich aufweisen.

3. Bildungs- und Ausbildungsweg für meine Wunschberufe

Psychologin:

Um Psychologin zu werden und den Beruf ausführen zu können, ist auf jeden Fall ein Psychologie-Studium erforderlich. Das Studium umfasst im Normalfall zwischen sechs und acht Semester. Das grundständige Studienfach Psychologie vermittelt wissenschaftliches Grundlagenwissen in biologischer Psychologie, differenzieller Psychologie, Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie. Vertiefte Kenntnisse in Mathematik, Biologie, Chemie und Englisch sind gute Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium. Je nach Hochschule sind auch Praktika, Praxismodule und Praxissemester Studieninhalte. Im weiterführenden Studienfach Psychologie erfolgt in der Regel eine vertiefte Spezialisierung der Kenntnisse aus dem grundständigen Studium. Normalerweise spezialisiert man sich dann auf bestimmte Themenbereiche, wie zum Beispiel Arbeits- und Organisationspsychologie. Das weiterführende Studium dauert circa zwei bis vier Semester.

Kunsttherapeutin:

Die Berufsbezeichnung Kunsttherapeutin/Kunsttherapeut ist nicht geschützt.

Eine Voraussetzung für die Ausführung des Berufes der Kunsttherapeutin ist jedoch entweder eine Ausbildung oder ein Studium.

Bei der Ausbildung zur Kunsttherapeutin handelt es sich um Lehrgänge, die in Voll- oder Teilzeitform stattfinden.

Die Dauer des grundständigen Studiums beträgt sechs bis acht Semester. Das grundständige Studienfach Kunsttherapie vermittelt Grundlagenwissen in künstlerischer Theorie und Praxis, pädagogischer und therapeutischer Arbeit sowie in angrenzenden Disziplinen. Vertiefte Kenntnisse in Kunst und Psychologie sind gute Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium. Das weiterführende Studium vertieft die bereits erworbenen Kenntnisse und deckt in der Regel ein ziemlich breites Spektrum der Kunsttherapie ab. Das aufbauende Studium dauert circa zwei bis vier Semester.

Sporttherapeutin:

Für den Beruf Sporttherapeutin/ Sporttherapeut ist ein Studium im Bereich Sportwissenschaft oder Gesundheitssport notwendig.

Das grundständige Studienfach Sportwissenschaft vermittelt wissenschaftliches und praktisches Grundlagenwissen in Sport, Bewegung, Training und Gesundheitsförderung. Sechs bis acht Semester sind dazu erforderlich. Relevante Vorkenntnisse sind Sport, Chemie, Biologie, Englisch und Mathematik.

Das weiterführende Studium beinhaltet ebenfalls eine Vertiefung der Kenntnisse und eine Spezialisierung in bestimmte Themenbereiche. Das Studium dauert zwei bis vier Semester.

4. Studienplatz- und Arbeitsmarktchancen für meinen Wunschberuf

Psychologin:

Um einen Studienplatz im Bereich Psychologie zu erhalten, ist auf jeden Fall ein gutes Abiturzeugnis erforderlich. Psychologie zählt seit Jahren zu den beliebtesten Studiengängen, weshalb längere Wartelisten nicht unüblich sind. Der Numerus Clausus ist fast ausschließlich 1,x. Im Bachelor-Studiengang Psychologie lag der höchste Numerus Clausus im letzten Semester bei 1,0. Bei der Zulassung über die Wartezeitquote waren an der Hochschule mit der längsten Wartezeit mindestens 36 Wartesemester notwendig. Jedoch gibt es Möglichkeiten, wie ein Freiwilliges Soziales Jahr, ein studienorientierter Auslandsaufenthalt oder Wartesemester, die in manchen Fällen zum Studienplatz verhelfen können. Außerdem ist es meist einfacher, im Ausland zu studieren, wie zum Beispiel in Großbritannien oder in Island. Eine weitere Möglichkeit ist das Studieren in einem anderen Bundesland; die Voraussetzungen zum Erhalt des Platzes sind häufig sehr variabel.

Der Arbeitsmarkt für dieses Berufsfeld ist anscheinend recht stabil. Laut Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit hat sich der Arbeitsmarkt für Psychologinnen und Psychologen in den vergangenen Jahren durchaus positiv entwickelt. Seit 2009 befindet sich die Arbeitslosigkeit auf gleichbleibend niedrigem Niveau. So waren zum Beispiel in 2012 im Jahresdurchschnitt 1.500 Psychologen und 300 nichtärztliche Psychotherapeuten arbeitslos gemeldet.

Kunsttherapeutin:

Das Erhalten eines Studienplatzes für Kunsttherapie ist eher kompliziert, auch wenn normalerweise kein Numerus Clausus vorhanden ist. Je nach Universität oder Hochschule wird des Öfteren ein anderes abgeschlossenes Studium vorausgesetzt. Der Beruf wird eher aufgeteilt in Kunst und Psychologie. Dennoch gibt es mehrere Akademien oder Hochschulen, die das Studienfach Kunsttherapie anbieten.

Kunsttherapeuten sind ziemlich gefragt, vor allem wenn sie flexibel sind. Da die Berufsbezeichnung nicht geschützt ist, kommt es meist auf die nachzuweisenden Qualifikationen und Abschlüsse an.

Sporttherapeutin:

Es ist nicht einfach, einen Studienplatz im Bereich Sportwissenschaft zu bekommen. In der Regel ist eine praktische Eignungsprüfung Pflicht. Der Numerus Clausus beträgt meist 2,x. Der Studiengang Gesundheitssport wird meiner Kenntnis nach nur an sehr wenigen deutschen Hochschulen angeboten.

Allerdings gibt es viele Alternativen zu diesen zwei Studiengängen. Oft sind es entweder Verknüpfungen von verschiedenen ähnlichen Bereichen oder einfach Vertiefungen eines bestimmten Bereichs.

Die Berufsaussichten als Sporttherapeut sind ziemlich gut, vor allem eben aufgrund der vielen Möglichkeiten zur Berufsausführung. So können Sporttherapeuten beispielsweise in Akut- oder Rehabilitationskliniken, in Rehabilitations- und Kurkliniken, in Krankenhäusern, in Facharztpraxen für Sportmedizin und Reha- und Therapiezentren, in Gesundheitszentren, bei Sportverbänden und Krankenkassen, bei Sportgeräteherstellern, insbesondere für therapeutische Geräte oder in Kurhotels arbeiten.

5. Auflistung der Aktivitäten/Module zur Studien- und Berufsorientierung

- Schülerfirma (in Klasse 8)
- BOGY-Unterricht (in Klasse 9)
- Mehrere Berufsmessen (in Altshausen, Ravensburg und Blönried)
- BIZ-Besuche (in Klasse 9 und projektbezogen in Klasse 10)
- Erasmus+ - Projekt
- Praktika (ein Schulpraktikum und drei freiwillige Praktika)
- Soziales Projekt *Begegnungen*

6. Geplante Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung

Für die nächste Zeit plane ich auf jeden Fall ein weiteres Praktikum zu machen. Außerdem finde ich Ferienjobs sehr sinnvoll. Und zu guter Letzt ziehe ich in Betracht, nach dem Abitur ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) zu machen, welches meinen Abiturschnitt verbessern und eine weitere Berufserfahrung mit sich bringen würde.

7. Gewichtung der Aktivitäten/Module zur Studien- und Berufsorientierung

Meiner Meinung nach sind allgemein der BOGY-Unterricht und vor allem auch das Praktikum während der Schulzeit sehr wichtig und hilfreich.

Der BOGY-Unterricht bietet viele Möglichkeiten zur Studien- und Berufsorientierung mit verschiedenen Mitteln. Des Weiteren waren Übungen, wie zum Beispiel die Hobbyanalyse oder die Infos zur Bewerbung sehr gut; das Bewerbertraining halte ich auch sehr wichtig für die Zukunft. Ich denke, dass es einfach notwendig ist, eine gute Selbstwahrnehmung zu haben. Und sowohl seine Stärken als auch seine Schwächen zu kennen, ist ebenfalls sehr wichtig. Man sollte lernen mit Beidem zurechtzukommen.

Das Praktikum in einem Betrieb ist für mich das Wichtigste im Rahmen von BOGY am Progymnasium. Angefangen mit dem Schreiben der Bewerbungen, stellt es schon das erste „lebensnahe Hindernis“ dar, das aber durch die Unterstützung im BOGY-Unterricht leicht zu überwinden ist. In diesem Praktikum bekommt man eine gute Gelegenheit, etwas über sein Wunschgebiet zu erfahren und vielleicht auch einmal „hinter die Kulissen“ zu blicken. Außerdem sind Praktika bei Ausbildungsbetrieben oder ähnlichem gern gesehen.

8. Weitere sinnvolle Aktivitätsvorschläge zur Studien- und Berufsorientierung

Mein Vorschlag ist, die Zahl der Praktika zu erweitern und die Schüler zu zwei Praktika innerhalb der Klassen 8 und 9 zu verpflichten. Meine eigenen Erfahrungen haben mir gezeigt, wie wertvoll solche Tage sind. Egal ob es genau den Wunschberuf beinhaltet oder nicht, daraus lernen kann man immer. Ich finde es auch sehr spannend, den Berufsalltag verschiedener Menschen mit verschiedenen Berufen zu erleben und zu erfahren.

Meine zweite Idee richtet sich an den BOGY-Unterricht. Ich halte es für sinnvoll, einen Berufswunschvergleich von „früher“ zu „heute“ zu machen. Man könnte z.B. an einem Tag in Klasse 5 den Schülerinnen und Schülern durch spielerische Tätigkeiten die Berufswelt ein bisschen veranschaulichen und dann später im BOGY-Unterricht einen Vergleich durchführen und dabei die möglichen Gründe für Abweichungen analysieren. Dies wäre aber natürlich auch nur von Klasse 8 zu Klasse 10 denkbar.

Des Weiteren würde ich es sehr hilfreich und spannend finden, wenn der BOGY-Unterricht und die englische Sprache noch mehr verknüpft wären. Meiner Meinung nach ist es egal, welchen Beruf man später ausübt, gute Englischkenntnisse sind immer gut und gehören in gewissen Maßen auf jeden Fall auch der Allgemeinbildung an. Außerdem benötigt man gute Sprachkenntnisse, insbesondere die berufsbezogenen, in jedem Beruf.

9. Beschreibung der Austauschwoche in Riga

10. Entwicklung der interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen

(wird beides nachgereicht)

11. Deutsche Zusammenfassung

Ich sehe meine Stärken vor allem im Umgang mit meinen Mitmenschen und im Präsentieren vor anderen Menschen. Außerdem habe ich viel Geduld und kann gut mit Kindern umgehen. Ich gehe Dinge oft sehr gelassen an, was nicht nur für mich selbst eine Erleichterung darstellt. Des Weiteren bin ich sozial, höflich und pünktlich. Man kann sich auf mich verlassen.

Meine Berufswünsche Psychologin und Kunst- oder Sporttherapeutin gehen alle in die psychologisch-pädagogische Richtung. Mir ist es sehr wichtig, in der Zukunft mit anderen Menschen zusammen zu arbeiten. Mit Ausnahme einer Möglichkeit der Ausbildung handelt es sich bei meinen Berufswünschen nur um Studienberufe.

Das Progymnasium bietet einige Aktivitäten und Module zur Studien- und Berufsorientierung. Insbesondere der BOGY-Unterricht und das Praktikum sind meiner Meinung nach sehr hilfreich und wichtig, da sie viele Erfahrungen für „jetzt“, aber vor allem auch für „später“ bieten. Für meine Zukunft plane ich noch weitere Praktika zu machen. Außerdem werde ich auf jeden Fall auch über ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) nachdenken, da dieses nicht nur meinen Abiturschnitt verbessert, sondern auch eine Menge Berufserfahrung bieten kann.

Für ein gutes Berufs- und Studienorientierungskonzept würde ich es noch sinnvoll finden, dass nicht nur eins, sondern zwei Praktika Pflicht wären. Außerdem würde ich eine eigenständige Analyse der Berufswunschänderung für gut halten. Was das Orientierungskonzept außerdem verbessern würde, wäre eine stärkere Verknüpfung des BOGY-Unterrichts mit dem Englischen. Dadurch werden viel mehr Möglichkeiten in Bezug auf das spätere Arbeitsleben geboten.

12. Englische Zusammenfassung (English abstract einfügen)

13. Anlagen

13.1 „Die Ausbildungssituation in Oberschwaben“

Vortragsabend (Programmpunkt in der Orientierungswoche)

Der Vortragsabend am Schulzentrum Altshausen zum Thema: **Die Ausbildungssituation in Oberschwaben** beginnt mit der Begrüßung und Vorstellung der Gäste sowie einem kurzen Rückblick auf die bisherigen „Tage der Berufsorientierung“.

Clemens Besenfelder von der IHK drückt zunächst seine Freude darüber aus, dass so zahlreiche Betriebe aus Altshausen und Umgebung zu den „Glückstagen“ (Berufsorientierungstagen) beisteuerten. Außerdem spricht er ein großes Kompliment für die gute Kooperation zwischen Schulen und Betrieben in Altshausen aus. Zu Beginn seines Vortrages geht er auf die große Zahl an Ausbildungsplätzen in der Region ein, die seiner Meinung nach einen zuversichtlichen Ausblick nach der Schule bietet. Arbeitslos als Akademiker? Clemens Besenfelder meint, dass ein Studium nicht unbedingt zu einer adäquaten Arbeit führe, ein Risiko bergen könne und nicht immer besser sein müsse. Eine duale Ausbildung öffne für sogenannte „Akademikerberufe“ auch Türen. Circa 50% aller Auszubildenden sind Realschüler und nach Herrn Besenfelder zähle oft nicht nur die Schule, sondern auch grundlegende Dinge wie die Motivation. Er sieht den Trend junger Menschen zum kaufmännischen Bereich und beschreibt den geringen Andrang in der Gastronomie. Als Beispiele für neue und modifizierte Berufe nennt er Automatenfachmann und Bestattungstechniker. Die Vorteile der dualen Berufsausbildung sieht er in der „vollen Berufsbreite“ der Ausbildung, der Finanzierung, dem sanften Übergang zwischen Schule und Arbeit und in der Arbeitsmarktorientierung des Ausbildungsplatzangebotes. Seiner Meinung nach sollte die Berufswahl jedoch zunächst nach persönlichen Neigungen und Eignungen vorgehen. Eine wichtige Rolle spiele auch das spätere Jobangebot, das Einkommen und allgemein die Zukunftsaussichten. Ein Fachkräftemangel bestehe besonders in MINT- und in Gesundheits- und Pflegeberufen. Die Erwartungen der Wirtschaft an den Bewerber seien vor allem Motivation, Lesen, Schreiben, Rechnen, höfliche Umgangsformen und Durchhaltevermögen. „Man kann vom Indianer (Hauptschule) zum Häuptling (Gymnasium) werden.“- so drückte es Herr Besenfelder aus. Mit dem Zitat: „Auch bei uns wachsen Ausbildungsplätze nicht auf Bäumen, aber ganz in der Nähe“, endete sein Vortrag.

Michael Bucher, Vorstand der Schreiner und Kreishandwerksmeister Ravenbuch, berichtet anschließend über die Jugendarbeitslosenquote. Sie liege in Spanien bei 53% und in Deutschland bei 7,4%, weshalb es unter anderem auch wichtig sei, dass es den Austausch durch Erasmus+ Projekte gebe. Man könne derzeit über 90 Handwerksberufe erlernen. Zur Orientierung wären ein Betriebspraktikum und das „Checken“ des Betriebes vor der Bewerbung praktisch, denn jeder Betrieb habe andere Schwerpunkte und Fachbereiche. Die Voraussetzungen seien zwar ein abgeschlossener Schulabschluss, aber auch die Motivation. Als Lehre werde die duale Ausbildung mit der Dauer von 2-3,5 Jahre bezeichnet. Im ersten Jahr findet der praktische und theoretische Teil statt und im 2. beziehungsweise im 3. Jahr hat man entweder einen Tag in der Woche an der Berufsschule Unterricht oder man hat zum Beispiel sechs Wochen- Blöcke. Als Zusatzqualifikationen zählen das zweimonatige Auslandspraktikum mit vier Wochen Sprachkurs, Leistungs- und Gestaltungswettbewerbe, herstellenspezifische Kunst und Zusatzkurse. Den Abschluss der Ausbildung erreicht man mit einem fachtheoretischen und einem fachpraktischen Teil sowie einem Gesellenstück. „Wer möchte, kann groß herauskommen“- so Herr Bucher. „Geselle, aber was nun?“ - Herr Bucher erzählt, dass 42% eine Weiterbildung machen.

Für die Berufswahl sei wichtig, was man selber möchte, Ereignisse zu sehen und Freude an dem zu haben, was man tue.

Nun folgte der **Vortrag der Bundesagentur für Arbeit**. Thomas Bronnenhuber, Berufsberater, nennt als Wege nach der mittleren Reife die Ausbildung, das Berufskolleg (2-3 Jahre) und das Berufliche Gymnasium (3 Jahre). Er kenne sich vor allem mit dem Ausbildungsmarkt aus; beliebt sind Metallberufe oder Berufe im Bereich Druck- und Textiltechnik. Sehr beliebt seien Büro- und Verwaltungsberufe. Sein Kollege Herr Schwedt ist der Meinung, dass es knapp werden könnte, in einige Ausbildungen zu kommen, weil es zu wenige Stellen und viel zu viele Interessenten dafür gebe. Daher sollte man sich nicht nur auf einen Beruf fixieren. „Praktika sind sinnvoll“ – so Herr Schwedt. Als Gründe für nicht besetzte Stellen nennt er zu späte Entscheidungen, kurzfristige Absagen der Bewerber, unerfüllte Anforderungen der Bewerber, unbekannte Berufe für Jugendliche, schlechtes Image und geringer Verdienst. Herr Schwedt gibt auch einen kleinen Ausblick in die Berufswelt und stellt die Prognose, dass 2030 fünf Millionen Arbeitskräfte fehlen werden. Die betroffenen Branchen seien das Gesundheitswesen, Ingenieure und Bauneben-gewerbe. Laut Herrn Bronnenhuber ist es wichtig, gute Noten zu haben, Alternativberufe zu kennen, rechtzeitig und viele Bewerbungen abzusenden, Praktika in Betrieben zu nutzen und auch Beziehungen spielen zu lassen.

Überbrückungsmöglichkeiten wären weiterführende Schulen, ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr), der Bundesfreiwilligendienst und ein Au-pair- Jahr. Die Angebote der Berufsberatung sind individuelle Beratung und die Vermittlung von Ausbildungsstellen. Außerdem gebe es das BIZ und die Berufsberatung biete finanzielle Hilfen und ein umfangreiches Medienangebot.

Der aufschlussreiche Gesamtvortrag wird mit einem Schlusswort, der Verabschiedung und einem Dank an die Gäste beendet.

13.2 Bilder der Austauschwoche

Quellen:

<http://www.progymnasium-altshausen.de/unsereschule/unsere-partner/europa/index.html>
(Erasmus+ Logo)

<http://fit-for-job.eu/> (Projektlogo)

http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/berufld.do?_pgnt_act=goToAnyPage&_pgnt_pn=1&_pgnt_id=resultShort&status=K (berufe.net)

<http://www.nc-werte.info/studiengang/psychologie/> (im vergangenen Jahr)

<http://www.abi.de/beruf-karriere/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/mug/psychologen-hintergrund011227.htm> (Arbeitsmarkt)

<http://gluckerschule.de/top/impressum.html> (Arbeitsmarkt)